Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **21=41 (1875)**

Heft 23

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLI. Jahrgang.

Basel. 12. Juni 1875. **Nr. 23.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Bekleidung und Ausrüstung der Armee. (Fortsetzung.) Erwiderung auf einen Artikel des „Fell". Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des großen Generalstabes. R. Schmidt, Die Handfeuerwaffen. J. v. Bredy zu Bernois, Studien über Truppenführung. (Fortsetzung.) — E. Hoffbauer, Die deutsche Artillerie in den Schlachten bei Metz. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Ernennungen; St. Gallen: Das Militärdepartement in Reklamationsangelegenheiten. — Ausland: Deutschland: Die vierten Bataillone. — Verschiedenes: Lehren des Krieges. (Fortsetzung.)

Bekleidung und Ausrüstung der Armee.

(Fortsetzung.)

Sehr wünschenswerth ist es schon vom Standpunkt der Einfachheit, daß in der ganzen Armee die Uniformen nur einen Schnitt haben. Immerhin ist es dabei angemessen, die besondern Verrichtungen der einzelnen Waffen zu berücksichtigen.

So z. B. darf bei dem Infanteristen das Athmen und die Blutzirkulation durch die Bekleidung nicht gehindert werden. Der Infanterist bedarf daher ein weiteres Kleid, welches die Bewegungen nicht hindert. Der Rockkragen sollte weit gehalten werden. Der Reiter sollte eine enganliegende Uniform erhalten, welche ihm den Leib zusammenhält, was beim Reiten sehr wünschenswerth ist. Dagegen ist es bei Letzterem gleichgültig, ob man ihn in einen Stehkragen und steife Cravatte zwingt. Sonderbarer Weise hat man bei uns eine Uniform eingeführt, welche gerade das Umgekehrte anstrebt. Der Infanterist ist am Halse geschnürt, der Kavallerist hat dagegen den Hals frei und sein Leib ist mit einem weiten und sehr schmucklosen Waffenrock, der das charakteristische Kennzeichen der Spezialwaffen werden zu sollen scheint, bekleidet. Das weite, paletotartige Kleid der Berittenen ist wie dazu bestimmt, daß die Eingeweide bei jedem Stoß des Pferdes möglichst durcheinander gerüttelt werden.

Daß Dauerhaftigkeit des Bekleidungsstoffes eine unbedingte Nothwendigkeit sei, darüber kann Niemand, der Feldzüge mitgemacht hat, im mindesten im Zweifel sein. Oft muß sich der Soldat lange Zeit mit einer einzigen Kleidung behelfen. Er ist allen Unbilden der Witterung ausgesetzt, er lagert oft lange Zeit im Freien, die Kleider werden von andauerndem Regen durchnäßt und trocknen oft Tage lang nicht.

Oft handelt es sich im Gefecht, durch Dick und Dünn vorzudringen. Was nicht ganz solid ist, reißt, die Truppen gehen sonst bald in Fetzen, sind barfuß und haben alle aus solchen Verhältnissen entstehenden Nachtheile zu erdulden.

Aus diesem Grund sollte auch die Bekleidung, mit welcher der Soldat in das Feld rückt, wenn möglich neu und zum mindesten in vollkommen gutem Zustand sein. Im Bivouak und auf den Märschen geht alles rasch zu Grunde. Was im Frieden noch Monate lang brauchbar gewesen wäre, ist im Feld in wenig Wochen nicht mehr zu gebrauchen. Aus diesem Grunde ist es auch absolut nothwendig, daß der Staat auf die Möglichkeit des Ersatzes bei Zeiten Bedacht nehme.

Eine wirklich zweckmäßige und schöne Uniform wird sich immer durch Einfachheit auszeichnen. Ueberladung, viele und unnütze Verzierungen zeugen von schlechtem Geschmack.

So wäre es als Fortschritt zu begrüßen, wenn die ganze Armee die gleiche dunkelblaue Uniform und die gleichen hellgrauen Hosen, wie sie bei der Infanterie gegenwärtig im Gebrauch sind, erhielte.

Um die verschiedenen Waffengattungen unterscheiden zu können, wäre das Zweckmäßigste, diesen verschiedenfarbige Kragen, Aufschläge und Passepoils zu geben. Ueberdieß könnten Knöpfe weiß oder gelb und die Embleme auf der Kopfbedeckung verschieden gemacht werden. Den Spezialwaffen und Schützen könnte man einen Feder- oder Roßhaarbusch auf die Kopfbedeckung (wenn man schon das Käppi beibehalten will) geben.

Die Knöpfe, zunächst zum Zuknöpfen der Kleider bestimmt, sollten alle gleich beschaffen, aus weißem oder gelbem Metall erzeugt werden.

Es hat keinen vernünftigen Zweck, auf den Knöpfen besondere Verzierungen anzubringen. Diese sind doch nur in nächster Nähe sichtbar und diese